

WOLFGANG SCHNEIDER

Räume machen Leute

WOLFGANG SCHNEIDER

Räume machen Leute

Über Haltung im Architektenleben
Erbauliche Kolumnen

Mit Illustrationen von Erik Liebermann

zu **Klampen!** 

Diese Kolumnenreihe erschien zuerst im Zeitraum November 2018 bis Oktober 2020 im »Deutschen Architektenblatt«, Regionalausgabe Niedersachsen.

© 2020 zu Klampen Verlag · Röse 21 · 31832 Springe ·
zuklampen.de

Layout: Agentur Wolski Alfeld · agentur-wolski.de
Umschlaggestaltung: Melanie Beckmann · Bad Münster ·
design-beckmann.de

Coverzeichnung: Wolfgang Schneider · Hannover

Illustrationen: Erik Liebermann · Steingaden ·
liebermann-cartoons.de

Druck: CPI Clausen & Bosse · Leck · cpi-print.de

ISBN 978-3-86674-632-9

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Für Christiane

Inhalt

| | |
|------------------------------------|-----|
| Über Haltung im Architektenleben | 11 |
| Bärlauchs Lehrreise in die Provinz | 15 |
| Architekt Baumann und der Steuerer | 21 |
| Schlachtfelder des Kammergründers | 27 |
| Aufbruch mit Rückzug | 33 |
| Runder Geburtstag und ein Spiel | 39 |
| Rainer A. auf der Überholspur | 45 |
| Hoher Besuch mit Überraschung | 51 |
| Tom B. Sulzer und der Retrowahn | 57 |
| Periphere Baukunst | 63 |
| Flaneur auf leisen Sohlen | 69 |
| Notbremsung im Kloster | 75 |
| Alles und Nichts | 81 |
| Räume machen Leute | 87 |
| Zeitreise des Hofbaumeisters | 93 |
| Fortgeschrittene Vergangenheit | 99 |
| Flottbeck und die Avantgarde | 105 |

| | |
|--------------------------------|-----|
| Entwürfe vor Gericht | 111 |
| Die Kammer geht baden | 117 |
| Wege zum Olymp | 123 |
| Tag der Architektur | 129 |
| Dialogische Preziosen | 135 |
| Hausers Inseldomizil | 141 |
| Aufstieg mit Wasserschaden | 147 |
| Steinbachs Debüt als Architekt | 153 |
| Nachwort zum Frühstück | 158 |
| Über den Autor | 160 |

hALTUNG ...



Über Haltung im Architektenleben

»Die Architektur wackelt.« So lautet die Überschrift zu einem Kommentar in einer großen Tageszeitung über den Bericht des Wehrbeauftragten. Bis dahin ist mir verborgen geblieben, dass eine militärische Struktur Baukunst ist, die auch Haltungsschäden erzeugen kann. Wenn Architektur wackelt, ist sie nicht stabil gebaut. Wenn sie Bestand haben soll, muss sie über ein solides Fundament verfügen, muss Spannungen aushalten, gepflegt und wertgeschätzt werden.

Die allgegenwärtige inflationäre Verwendung des erweiterten und populären Architekturbegriffs lässt auf höhere Weihen schließen. Die Rede ist heute von Friedensarchitektur, Sicherheitsarchitektur, Rechnerarchitektur, von der Architektur der europäischen Außenpolitik, der neuen Finanzarchitektur, von der Architektur philosophischer Gedankengebäude oder gar von der Schönheit molekularer Architektur von Viren. Das alles kann Architektur sein. Wie auch Diskurse zwischen Architektur und Politik. Sie bereichern zuweilen ebenfalls gesellschaftliche

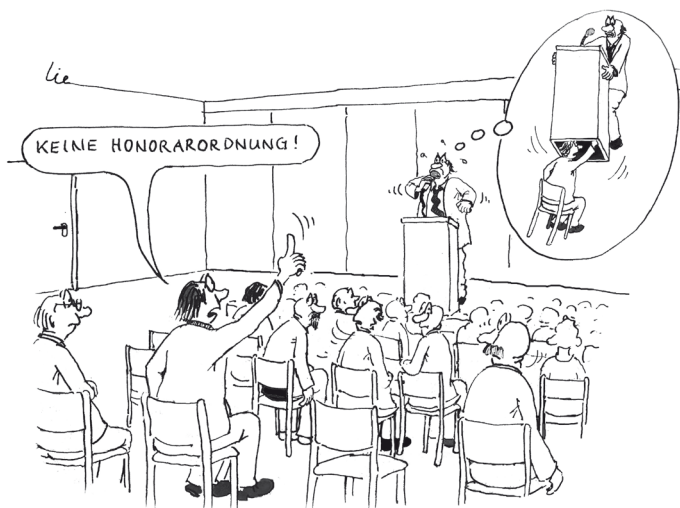
Debatten, wenn es beispielsweise um die Förderung der Baukultur geht – und sie anzuregen ist die ureigene Aufgabe der Architektenkammer, deren Präsident ich in Niedersachsen viele Jahre war. Politischen Einfluss nehmen konnte ich mit dem Erfahrungsschatz als freischaffender Architekt, als Kenner der Baukultur und eben als Akteur des Berufsstandes. Aus den vielen Begegnungen und Gesprächen auf der beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Ebene speisen sich Erlebnisse und Erkenntnisse, die ich in Form von Kolumnen verarbeitet habe.

So wie die Architektur hat auch der Beruf des Architekten viele Facetten. Diese Vielschichtigkeit macht das Wirkungsfeld mit seinen Gestaltungsmöglichkeiten so spannend und abwechslungsreich. Ich kenne die Untiefen der Baukultur ebenso wie die Widrigkeiten des Architekten- und Kammerlebens, das zuweilen kompliziert und herausfordernd ist – hin und wieder aber auch unterhaltsam. Nun ist Humor eine Alternative, den Unzulänglichkeiten des Geschehens mit heiterer Gelassenheit zu begegnen. Und darum geht es in diesem Band: einen Blick hinter die Fassade eines verantwortungsvollen Berufs zu werfen, der auch – in meinem speziellen Fall – Berufspolitik umfasste und dessen Alltag so ganz anders aussieht, als man ihn sich gemeinhin denkt. Die Kolumnen sind mal ernsthaft, mal abgründig, mal voll leiser Ironie. Sie bewegen sich zwischen Dichtung und Wahrheit, sind launig überzeichnet, garniert mit Sub-

tilitäten und Absurditäten. Mit *Haltung* und einem Augenzwinkern wird in das Engagement und das Seelenleben der Architekten und zugleich Kammermitglieder geschaut, über das vielfältige Potenzial des Berufsstandes reflektiert.

An dieser Stelle möchte ich ganz herzlich Erik Liebermann danken, der mich mit seinen wunderbaren Illustrationen zwei Jahre lang auf meinen Kurzreisen durch das Architekten- und Kammerleben begleitet hat. Entspannt habe ich geschrieben, entspannend soll die Lektüre sein.

Wolfgang Schneider



Bärlauchs Lehrreise in die Provinz

Überlandreisen sind bei Herrn Bärlauch mit positiven Kindheitserinnerungen verbunden. Mutter packt alles Notwendige für den Ferienaufenthalt. Ausreichend Verpflegung für die lange Fahrt, Spielzeug, Bücher, sommerliche Kleidung, Sonnenschutzmittel, Schwimmflügel. Die Bahnfahrt per Holzklasse in den ländlichen Nordwesten dauert Stunden. Links und rechts der Schienenwege blühende Weidelandschaften, gemächlich grasende Kühe, sich im Wind wiegende Birken, weite Moorgegenden. Idylle pur.

Viele Jahre später, diesmal schneller und komfortabler im ICE, reist Herr Bärlauch – inzwischen Kammerpraktikant, Spezialgebiet Landschaftspflege und für besondere Aufgaben als tauglich befunden – im Tross der Kammeroberen erneut in die Region im Nordwesten, in eine ehemalige Residenzstadt zu einer generalstabsmäßig vorbereiteten »Kammer vor Ort«-Veranstaltung. Gelegenheit für Mitglieder, über Berufspolitik zu sprechen, Anregungen für die Kammerarbeit zu geben oder Kritik loszuwerden.

Bärlauchs komplexer Fortbildungskurs besteht darin, als teilnehmender Beobachter die bevorstehenden Interaktionen zu dokumentieren. Intensiv vorbereitet ist er eingetaucht in die Geheimnisse der methodischen Feldforschung, um Erkenntnisse über das Handeln, das Verhalten und die Auswirkungen des Verhaltens einzelner Personen oder Gruppen zu gewinnen. Die Kammer, so viel steht fest, präsentiert sich auf der Höhe der Zeit.

Am Zielort angekommen, düst die Gruppe im Großraumtaxi direkt zur Tagungsstätte. Solides Werk der Baukunst, errichtet im Ziegelkreuzverband, der umliegenden Bebauung angepasst, den *genius loci* genuin getroffen. Ergebnis eines vorausgegangenen Architektenwettbewerbs. Hohe, schmale Fenster, eleganter Unterschnitt im Eingangsbereich, großzügigzeitgemäßes Ambiente im Innern des Hauses. Vollbesetzter Saal, freundliches Kopfnicken, gespannte Erwartung, Auftritt der Kammerleitung.

Die Veranstaltung wird eröffnet vom ortsansässigen Kammervorstandsmitglied, das im Vorfeld seine Schäflein namentlich und wahlweise mit Handschlag oder Umarmung begrüßt. »Herzliches Willkommen« auch der Pressevertreter mit Bitte um sachgerechte und faire Berichterstattung. In der folgenden kurzen Ansprache wird das besondere Engagement der Mitglieder aus der Region hervorgehoben. Er erwarte von den Kollegen heute »Impulse« für die Kammerarbeit. Sie mögen aber auch von ihren Sorgen